



Abend-

Zeitung.

28.

Donnerstag, am 2. Februar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Der Dianenbrunnen.

(Fortsetzung.)

Und Du auch, Gomez, Du konntest den Unglücklichen verlassen? fragte erschüttert die Matrone.

Mit welchem Herzen ich hier dem Gebot der Pflicht folgte, mögt Ihr selbst beurtheilen, theure Mutter. Doch sobald des Dienstes Fessel gelöst war, flog ich zurück zu der Abtei und fand den Bruder, dem Heiligen sey Dank, nicht, wie ich jagend wähnte, rettungslosem Wahnsinne, sondern nur einem wüthenden Fieber preisgegeben. In die milde Hut der wohlthätigen Nonnen hatte der treue Hermandez ihn gesucht, als er zu schwer erkrankt war, die begonnene Reise fortzusetzen. Sogleich entschlossen, jetzt nicht länger zu zögern, Ray allein meinen persönlichen Schutz zu weihen, eilte ich nach Burgos zurück und wirkte mir um so leichter den erbetenen Urlaub aus, da wir hier von einer andern Abtheilung der Leibgarde in unserm Dienste abgelöst wurden. Doch lag mir noch die Pflicht ob, während der dreitägigen Anwesenheit des königlichen Paares, meinen Dienst bei der Königin zu erfüllen, und schon am ersten Abend sollte mir der Beweis werden, daß der Fürstin edles Herz nicht mitleidlos für die Qualen ist, welche sie unwillkürlich erschaffen. Bei dem glänzenden Feuerwerk, welches zur Feier der Vermählung abgebrannt wurde, nahen sich mir, der ich unbemerkt auf dem für den Hof errichteten Altan stand, zwei der franjö-

fischen Damen der Königin, deren liebenswürdige Unterhaltung mir zuweilen auf der Reise zu Theil geworden war. Mit sorgender Eil flog das Gespräch von dem heiteren Anblick vor uns zu der bangen Frage über, ob ich wisse, welche eine Veranlassung jenen Unheil kündenden Wehlaut an den Pforten der Abtei erregt habe. Huldreich theilnehmend wünsche die Königin für den Unglücklichen zu sorgen, dessen bange Wehklage so trübe den schönen Glanz dieses Freudentages verdüstert habe. Beruhigter vernahmen die Damen meinen Bericht und meinen Entschluß, hinfort des Leidenden Wächter zu seyn. Auch die Monarchin wollte mich nicht ohne Beweis ihrer Huld scheiden lassen. Als nach drei Tagen der Prinz von Harcourt und die Damen, welche die Königin nach Spanien begleitet hatten, sich beurlaubten, letztere aber von der Fürstin mit ihrem Brustbilde, in Diamanten gefaßt, und reichen Geschenken vom Könige begabt wurden, da führte, auf den Wink der Monarchin, der Marquis von Astorgas auch mich zu ihren Füßen, diese Ehrenkette hier als Dank und Erinnerung, wie sie huldreich sagte, zu empfangen. Da sah ich die Königin zuletzt und eilte schnell, den durch meinen öftern Zuspruch schon einigermaßen wohlthätig beruhigten Bruder, in eine sichere Cänfte geborgen, einem Aufenthaltorte zu entziehen, wo schon, wie Hermandez fürchtet, sein Seelenzustand nicht ganz aller Augen verborgen blieb. Wenigstens hoffe ich durch die ansehnlichen Spenden, die ich seinen Wärterinnen reichte, vielleicht ihrer Neu-